

katholische Theologie in Saarbrücken, dafür zu danken, daß er BARDYS Buch in vorzüglicher sprachlicher Form ins Deutsche übertragen hat.

Das Buch ist durchsichtig gegliedert und schildert in acht Kapiteln 1. die Bekehrung im griechisch-römischen Heidentum; 2. die philosophische Bekehrung; 3. die Bekehrung zum Judentum; und in den folgenden Kapiteln 4. die Motive, 5. die Anforderungen, 6. die Widerstände und 7. die Methoden der Bekehrung zum Christentum. In einem 8. Kapitel wird nicht verschwiegen, daß auch der Glaubens-Abfall in frühchristlicher Zeit nicht unbekannt war. Der heutige Leser wird vor allem vom 5. Kapitel beeindruckt sein. Die Forderung nach Abkehr von den Freizügigkeiten der Vergangenheit, Annahme einer klar definierten Glaubensregel und die Verpflichtung zu einer Ethik der Vollkommenheit und Heiligkeit haben offensichtlich nicht abgeschreckt, sondern die junge Christengemeinschaft erst richtig attraktiv gemacht.

Bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit ist BARDYS Untersuchung auch für den Nichtfachtheologen gut verständlich. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung beschränkt sich auf das Wichtigste. Hervorzuheben sind die zahlreichen und umfangreichen Zitate aus frühchristlichen Quellen, die den Leser mit den Gedanken und Argumenten der Verkündiger, Verteidiger aber auch Gegner und Konkurrenten der frühchristlichen Mission in direkten Kontakt bringen. Auf eine kritische Besprechung von Details kann hier verzichtet werden. Mag an einigen Stellen die kirchengeschichtliche Forschung auch weitergegangen und zu differenzierteren Ergebnissen gekommen sein (vgl. z. B. S. 181–183 über die Arkandisziplin), insgesamt bietet BARDYS Buch einen zuverlässigen Leitfaden, der über das spezielle Bekehrungsproblem hinaus einen anschaulichen Eindruck christlichen Lebens in einer von anderen Glaubensvorstellungen und Werten geprägten Geellschaft vermittelt. Man kann das Buch aus reinem Interesse an der Sache lesen, es vermag darüber hinaus für Predigt und Religionsunterricht zahlreiche Anregungen zu geben.

Bonn

Ernst Dassmann

Cone, James H.: *Zeugnis und Rechenschaft. Christlicher Glaube in schwarzer Kirche*, Edition Exodus / Freiburg, Schweiz 1988; 187 S.

Mit *Zeugnis und Rechenschaft* ist nun schon die fünfte Monographie (von bisher insgesamt sieben) des Afroamerikaners JAMES CONE, dem prominentesten Vertreter der schwarzen Theologie in den Vereinigten Staaten, in deutscher Sprache erschienen; es ist daher um so erstaunlicher, daß seine radikale Neuformulierung der Theologie aus der Sicht der Schwarzen hierzulande kaum Beachtung findet.

In dem vorliegenden, zuerst 1982 unter dem Titel *My soul looks back* veröffentlichten Werk schildert CONE in einem sehr persönlich gehaltenen Rückblick seinen eigenen Werdegang, angefangen von seiner Kindheit bis hin zu seiner Tätigkeit als Professor für systematische Theologie am Union Theological Seminary in New York. Damit verbinden sich zugleich aufs engste die Entstehungsgeschichte und die Hauptthemen und -aufgaben der schwarzen Theologie. CONE will seinen „Rechenschaftsbericht“, den er bewußt in den Kontext der schwarzen Kirche hineinstellt, nicht als Autobiographie verstanden wissen, sondern als „Bericht über die geistliche und intellektuelle Entwicklung“ (12) seines Glaubens. Durch diese, von der eigenen Erfahrung ausgehende Darstellungsweise vermittelt er zahlreiche für das Verständnis seines theologischen Ansatzes wichtige Hintergründe. Der Leser erlebt die Stationen auf dem Weg zu einer authentischen schwarzen Theologie, die in *Black theology and black power* (1969) erstmals die Frage nach der Beziehung zwischen dem Evangelium und dem Kampf der Schwarzen um ihre Befreiung thematisierte und bewußt provokativ beantwortete, aus der Sicht des als Schwarzen unmittelbar selbst betroffenen CONE, dessen Leben tief

geprägt wurde durch die „doppelte Wirklichkeit von weißem Unrecht und schwarzem Glauben“ (16).

Hervorzuheben sind die lebensnahe und ehrliche Darstellung und die geradezu vorbildliche Kritikfähigkeit, die CONE nicht nur anderen, sondern ebenso sich selbst gegenüber zeigt und die nicht destruiert, sondern neue Perspektiven weist. So gesteht er im Blick auf seine ersten Arbeiten freimütig die Grenzen seiner „einseitigen Beschäftigung mit dem Rassismus“ (149) ein, der als „die große, ausgeprägte und offenkundige Form des Unrechts in den USA“ (161) zwangsläufig im Mittelpunkt der sich entwickelnden schwarzen Theologie stand, und so kann er nun seine Theologie neuen, als wichtig erkannten Themenbereichen wie Dritte-Welt-Theologien, Feminismus und Marxismus öffnen, die in eigenen Kapiteln behandelt werden. Darüber hinaus enthält das Buch zahlreiche grundsätzliche Aussagen sowohl über schwarze Theologie als auch über Theologie überhaupt; charakteristisch ist z. B. folgende Aussage: „Nach meiner Meinung kann ein theologisches Denken, das sich nicht dauernd für die Befreiung der Opfer engagiert, nicht christlich genannt werden“ (145). Nicht nur deswegen bedeutet es für jede weiße Theologie eine echte und ernstzunehmende Herausforderung.

CONES Buch, das mit Recht *Zeugnis* genannt zu werden verdient, ist – ebenso wie sein 1984 veröffentlichtes Werk *For my people* (dt. 1987) – ein Muß für jeden, der sich mit der afroamerikanischen Theologie näher befassen will.

Münster

Michael Hakenes

Jockenhövel, Klaus: *Rom – Brüssel – Gottorf. Ein Beitrag zur Geschichte der gegenreformatorischen Versuche in Nordeuropa 1622–1637* (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 93) K. Wachholtz / Neumünster 1989; 245 S.

Das Interesse der 1622 gegründeten Propagandakongregation richtete sich in der ersten Zeit vor allem auf die nichtkatholischen Christen. Die SC Prop. führte eine umfangreiche Korrespondenz mit den in protestantische Länder gesandten Missionaren, die bislang noch nicht hinreichend erforscht worden ist.

Die Arbeit JOCKENHÖVELS über die Rekatholisierungsversuche im europäischen Norden in der Zeit von der Gründung der SC Prop. bis 1637 erscheint daher als Desiderat, zumal der Vf. neben dem Schriftverkehr der Kongregation für die Ausbreitung des Glaubens auch zahlreiche andere archivalische Quellen benutzt, die es ihm ermöglichen, die Texte in ihren jeweiligen Zusammenhängen zu verstehen und zu interpretieren. Das Werk ist – abgesehen von der vom Herausgeber hinzugefügten Skizzierung des historischen Rahmens – chronologisch gegliedert. Der Vf. beschreibt mit sachlicher Nüchternheit die Gründung der Propagandakongregation, die Vorbereitung der *Missio Danica*, das *Itinerarium Danicum* der nach Wiederanknüpfungspunkten für den Katholizismus suchenden Dominikaner JACOBUS DE BROUWER und NICOLAUS JANSSENIUS sowie die Rekatholisierungsversuche im nordelbischen Gebiet. Den breitesten Raum nimmt in der Arbeit die Darstellung des missionarischen und politischen Wirkens von N. JANSSENIUS ein, der beim Gottorfer Herzog freie katholische Religionsausübung für Friedrichstadt erreichen konnte, da seine diplomatischen Aktivitäten zur Sicherung der Existenzgrundlage dieser Stadt durch die Eröffnung des Zugangs zum ertragreichen Spanienhandel beitrugen. Hinsichtlich der verschiedenen Planungen und Tätigkeiten des Janssenius stellt der Vf. aufgrund des Quellenbefundes wiederholt fest, daß dieser gegenüber der SC Prop. über sein erhebliches politisches Engagement mehrfach unvollständige Angaben machte bzw. darüber schwieg. Wenngleich das